

Das c. M. Herr Regierungsrath Prof. A. Weiss in Prag übersendet eine Arbeit von Dr. A. Nestler, Assistenten am pflanzenphysiologischen Institute der k. k. deutschen Universität daselbst, unter dem Titel: »Über Ringfasciation«.

Die äusserst selten vorkommende Monstrosität der Ringfasciation, worunter eine mit ringförmiger Vegetationskante fortwachsende Axe verstanden wird, wurde in einigen Fällen bei *Veronica longifolia* constatirt.

Die nach oben an Umfang zunehmende Axe zeigt eine trichterförmige Höhlung, deren untere Basis (= das spitzige Ende des Trichters) der älteste, und deren oberer Rand die jüngste Partie ist. Querschnitte durch den Trichter zeigen zwei concentrische Gefässbündelkreise, von denen das centrale sein Phloëm dem Mittelpunkte der Axe zukehrt.

In einem Falle gieng die Ringfasciation in die gewöhnliche Verbänderung (= Fasciation) über. Die Entstehung der Ringfasciation scheint nicht auf Verwachsung mehrerer im Kreise stehender Sprosse, sondern auf einer gewissen Veränderung des Vegetationspunktes einer einzigen, normalen Axe zu beruhen.

Das c. M. Herr Director Th. Fuchs übersendet eine Abhandlung: »Über von der österreichischen Tiefsee-Expedition S. M. Schiffes „Pola“ in bedeutenden Tiefen gedredete *Cylindrites*-ähnliche Körper und deren Verwandtschaft mit *Gyrolithes*«.

Im Jahre 1892 wurden von der österreichischen Tiefsee-Expedition westlich von Alexandrien an der afrikanischen Küste in einer Tiefe von 2392 *m* im Gebiete des gewöhnlichen Globigerinenschlammes wurmförmliche Kalkkörper gedredet, welche aus verhärtetem Globigerinenschlamm bestanden und vollständig mit jenen problematischen Bildungen übereinstimmten, welche, in den sedimentären Ablagerungen der verschiedensten Formationen vorkommend, von den Paläontologen gewöhnlich unter dem Namen »*Cylindrites*« beschrieben werden.

Die Oberfläche dieser *Cylindrites*-ähnlichen Körper war von feinen, wurmförmigen Rinnen bedeckt, welche denselben ein faseriges Aussehen verliehen, und an einigen Stücken

überdies von feinen, wurmförmigen, durcheinandergeflochtenen Kalkfäden bedeckt, welche die Cylindriten wie in einen Pelz einhüllten. Es war augenscheinlich, dass die wurmförmigen Rinnen auf der Oberfläche der Cylindriten gleichsam nur die Abdrücke der Kalkfäden waren.

Wenn die Cylindriten nun, wie dies gegenwärtig wohl von der Mehrzahl der Paläontologen angenommen wird, nichts Anderes als Steinkerne von Wurmrohren darstellen, so muss in dem vorliegenden Falle die Wand der ursprünglichen Wurmrohre von einem zweiten System feiner Röhren durchzogen gewesen sein, durch deren Ausfüllung die vorerwähnten Kalkfäden entstanden, welche die Cylindriten umspannen und durch welche zugleich die wurmförmigen Rinnen auf der Oberfläche der Cylindriten erzeugt wurden.

Vor einiger Zeit wurde nun durch Haswell ein neuer Fall von Symbiose beschrieben, welcher darin bestand, dass sich in den Wänden der Wohnrohre von *Cerianthus* Massen von *Phoronis* angesiedelt hatten, welche mit ihren feinen, häutigen, darmförmigen, durcheinandergeflochtenen Röhren einen wesentlichen Bestandtheil der Cerianthusröhre bildeten.

Denkt man sich einen Steinkern, der durch Ausfüllung dieses complicirten Canalsystems mit einer erhärtenden Masse gebildet wird, so müssten genau solche Körper entstehen, wie sie die vorliegenden Cylindriten darstellen, d. h. es müssen sich Steincylinder bilden, welche von feineren cylindrischen Fäden umspinnen werden.

Einen vollständig identen Bau zeigt die von Saporta aus der Kreide und dem Eocän Belgiens beschriebene und zu den Siphoneen gestellte Gattung *Gyrolithes*.

Ebenso kommt ein ganz ähnlicher Bau bisweilen auch bei Flyschfucoiden vor.

In allen diesen Fällen hat man es wahrscheinlich mit Wohnrohren von Thieren zu thun, deren Wände von Würmern oder anderen ähnlich lebenden Thieren minirt waren.

---

Das w. M. Herr Hofrath Director F. Steindachner überreicht eine Abhandlung des Herrn Friedrich Siebenrock,